Donnerstag, 30. September. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9353. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 Rℳ 50 ₰. — Auswärts 5 Rℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Posen, 29. Sept. Der „Posener Zeitung" zufolge hat der Königliche Bisthumsverweser, Landrath v. Nollau, den Kirchenvorstand zu Mogilno angewiesen, dem zu den Altkatholiken übergetretenen Propst Suscuynski als Inhaber der Pfründe Mogilno das bisherige Einkommen auch ferner zu zahlen.

Berlin, 29. Sept. Indem die „Provinzial-Correspondenz" bestätigt, daß es der bestimmte Entschluß des Kaisers sei, von Baden-Baden aus die Reise nach Italien anzutreten, meldet sie, daß dieselbe voraussichtlich in den ersten Tagen nach dem 10. October stattfinden werde. Fürst Bismarck und Graf Moltke werden den Kaiser begleiten.

München, 29. Sept. Abgeordnetenkammer. Sämmtliche Abgeordneten sind anwesend. Zum Präsidenten wird v. Ow, zum Vicepräsidenten Kurz, zu Kammersecretären Joerg und v. Sodem gewählt; sämmtlich ultramontan. Von den Ultramontanen wurden 78, von den Liberalen 76 Stimmen abgegeben. Die liberale Partei stimmte für v. Stauffenberg, Schloer, Louis und Dürschmidt.

Die Einziehung der kleinen Noten.

†† **Berlin**, 28. Septbr.

In den ersten 8 Monaten des Jahres hat sich der Umlauf der kleinen Banknoten (unter 100 Mk.) schon um 370 Millionen Mark vermindert. Davon kommen 147 Millionen Verminderung auf die beiden letzten Monate Juli und August. Einzuziehen sind bis Ablauf dieses Jahres, nach welchem diese Noten nicht mehr umlaufen dürfen, noch 170 Millionen Mark. Bemerkenswerth ist, daß die Einziehung der Noten unter 50 bis 100 Mk. sich rascher vollzieht als die Einziehung der Noten unter 50 Mk. Von 258 Millionen Mark der letzteren (Ende Dezbr. v. J.) waren noch 96 Millionen am 1. September, von 282 der ersteren (Ende Dezbr. v. J.) dagegen nur noch 74 Millionen Mark im Umlauf. Auch der Umstand, daß seit dem 2. Juli d. J. die Stücke unter 50 Mk. von den betreffenden Banken nicht mehr ausgegeben werden dürfen und von anderen Notenbanken unmittelbar bei der einlösenden Bank präsentirt werden müssen, hat an diesem Verhältniß nichts geändert. In den beiden auf das Inkrafttreten dieser Bestimmung folgenden Monaten sind nur für 43 Millionen solcher kleinen Noten, dagegen für 104 Millionen Mark Noten von 50—100 Mk., deren Wiederausgabe den Banken also noch gestattet gewesen wäre, eingezogen worden. Insbesondere den kleinen Notenbanken scheint es schwer zu fallen, ihre Noten zurückzuerhalten. Die Dessauer Bank hat jetzt allein noch Einthalernoten im Umlauf. Von 310 782 Thlr. Ende Dezember kamen bis Ende August erst 95 000 Thlr. zur Einlösung. Ebenso langsam geht es mit der Einziehung der Dessauer 5-Thalernoten und der Oldenburger 5 Thalernoten (erst ein Fünftel der Letzteren ist eingezogen), obwohl dies die beiden einzigen Gattungen noch umlaufender 5-Thalernoten sind.

Was die Einziehung der 10-Thlr.-Noten anbetrifft, so sind besonders die Meininger und die Bückeburger Bank sehr zurück. Von 14 Millionen Thaler, welche Ende Dezember umliefen, waren Ende August 9⅓ Millionen noch nicht zurückgekehrt. Da nach offiziösen Mittheilungen das Reichskanzleramt die kleinen Noten aufkaufen läßt, um sie auf kürzestem Wege den betreffenden Banken zuzuführen, so mag auf die langsame Durchführung des Bankgesetzes in diesen Punkten besonders hingewiesen werden. Von den 370 Millionen Mark, um welche sich der Umlauf kleiner Noten seit 1. Januar vermindert hat, kommen 170 Millionen Mark auf die Preuß. Bank, darunter 160 Millionen auf ihre 25-Thlr.-Noten, der Rest auf ihre in der Mehrzahl bereits vor Anfang des Jahres eingezogenen 10-Thlr.-Noten. Von beiden Sorten zusammen liefen am 1. September noch 42 Millionen Mark um. Dieselben sind insofern präcludirt, als die Bank sie bei den Provinzial-Comtoiren nicht mehr umwechselt; dagegen ist dieselbe nach wie vor verpflichtet, diese Noten sowohl in Berlin wie bei sämmtlichen Filialen in Zahlung zu nehmen. Bei den preußischen Staatskassen dagegen werden freilich die Noten seit dem 1. Sept. nicht mehr in Zahlung genommen. Das Publikum unterscheidet sehr oft nicht zwischen der eigentlichen mit der völligen Entwerthung verbundenen Präclusion und solchen die letztere vorbereitenden Maßregeln zur Einschränkung der Circulation. Durch Präclusion entwerthet sind bis jetzt nur die 1-Thlr.-Noten der Chemnitzer Stadtbank und die 10-Thlr.-Noten der Weimarer Bank. Von letzteren waren bei dem Präclusionstermin am 5. August noch 52 930 Thlr. im Umlauf. Man erwartet jedoch, daß die Generalversammlung eine neue Frist stellen wird. Vor Ende d. J. erlischt sodann nur die Einlösungspflicht der württembergischen 10-Florin-Noten (15. Sept.) und der badischen Noten (1. October). Diese Noten behalten aber auch nach diesen Terminen die Kraft einfacher Schuldscheine auf den Inhaber. Die Einlösungspflicht der Görlitzer Noten erlischt am 1. Dez., diejenige der württembergischen 35-fl.-Noten am 15. Dezbr. Für die 50-, 100- und 500-Thlr.-Noten der Preuß. Bank, die auf Thalerwährung lautenden Noten der Kölner und Danziger Bank sind Einlösungstermine noch nicht bekannt. Für alle übrigen Banken erlischt die Einlösungspflicht, und zwar nicht nur für die kleinen Noten unter 100 Mk., sondern auch für alle nicht auf Markwährung lautenden größeren Noten mit Ablauf des Jahres.

Präcludirt werden mit demselben Tage die Noten der Dresdener Bank, der beiden Leipziger Banken, der Darmstädter Bank, die noch nicht präcludirten Weimarer Noten. Die Braunschweiger, Meininger, Gothaer, Thüringer, Bückeburger Bank haben den Präclusionstermin 6 Monate später, als den Termin für das Ende der Einlösungspflicht, also auf den 31. Juni anberaumt. Die Bayrische Bank hat als Präclusionstermin den 10. Mai 1878 gewählt, andere Banken einen Präclusionstermin überhaupt noch nicht bestimmt. Es lohnte sich übrigens einmal, juristisch zu untersuchen, ob und inwieweit die Banken überhaupt berechtigt sind, sich durch Präclusionstermine ihrer Schuldverpflichtungen los und ledig zu sprechen. Für eine Regelung dieser Präclusionen durch Reichsgesetz dürfte manches sprechen; denn so groß auch das öffentliche Interesse ist, die Noten alsbald den Banken zugeführt zu sehen, so hat doch die mit der völligen Entwerthung verbundene Präclusion durchaus nicht dieselbe Eile, da letztere gewöhnlich nur eine Wirkung für geringe den allgemeinen Geld-Umlauf nicht beeinträchtigenden Summen hat, welche in vielen Spartöpfen und Geldkasten der Gesetze unkundiger Leute zerstreut liegen. Interessant ist die Frage, inwieweit die Verminderung des Umlaufs kleiner Noten eine Vermehrung im Umlauf größerer Noten zur Folge gehabt hat. Die Absicht, in dieser Weise sich schadlos zu halten, ist offenbar bei vielen Banken vorhanden gewesen. Die Uebersichten pro März und pro April und dann wieder pro Juni zeigen denn auch einen derart vermehrten Umlauf größerer Noten, daß der Gesammtnotenumlauf Ende Juni trotz einer Verminderung der kleinen Noten, bis dahin um 223 Millionen Mk., nur um 21 Millionen Mk. gegen Ende Dezember geringer war. Er betrug nämlich zu Anfang des Jahres 1325, Ende des ersten Semesters 1304 Millionen Mk. Mit 987 Millionen Mk. größerer Noten Ende Juni aber hat die Sättigung der Verkehrsadern in dieser Richtung anscheinend ihren Höhepunkt erreicht. Die Verminderung des Umlaufes kleiner Noten im Juli und August im Betrage von etwa 150 Millionen Mk. ist gleichbedeutend mit einer Verminderung des Notenumlaufs überhaupt gewesen. Die größeren Noten haben sich nicht nur nicht vermehrt, sondern noch um 29 Millionen Mk. vermindert, so daß schließlich für die ersten 8 Monate des Jahres sich doch noch eine Verminderung des Gesammtumlaufs an Noten von 202 Millionen Mk. herausstellt, die Verminderung der kleinen Noten um 370 Mill., also nur bis zum Betrage von 168 Millionen Mk. durch eine Vermehrung der größeren Noten ausgeglichen ist. Die preußische Bank freilich hatte am 1. September ungefähr für gerade soviel 100-Mk.-Noten in Umlauf, als sie 10- 25- und 50-Thlr.-Noten seit Anfang des Jahres eingezogen. Ihr seitdem verminderter Gesammtnotenumlauf tritt erst in dem geringeren Betrage von 1000-Mk.-Noten hervor, welchen sie nach Verminderung ihrer 100- und 500-Thalerscheine in Umlauf gesetzt hat.

Deutschland.

△ **Berlin**, 28. Sept. Als weitere Anlage zur Uebersicht der außeretatsmäßigen außerordentlichen Ausgaben und Einnahmen, welche durch den Krieg gegen Frankreich veranlaßt sind oder mit demselben im Zusammenhange stehen, für das Jahr 1874, ist jetzt dem Bundesrathe eine Uebersicht der Zahlungen auf die dem deutschen Reiche von Frankreich geleistete Kriegskosten-Entschädigung zugegangen. Danach betrug die letztere 5 Milliarden Franken an Capital, dazu kommen Zinsen mit 301 145 078 Franken, zusammen 5 301 145 078 Fr. Hiervon entfallen auf die in der Zeit vom 1. Juli 1871 bis 11. März 1872 abgetragenen ersten beiden Milliarden nebst den bis 2. März 1872 fällig gewordenen Zinsen der letzten drei Milliarden 2 150 000 000 Fr.; auf die vom 29. August 1872 bis 5. Sept. 1873 abgetragenen letzten drei Milliarden nebst den vom 2. März 1872 noch aufgelaufenen Zinsen 3 151 145 078 Fr., wodurch die oben erwähnte volle Summe entsteht. Zu der erst gedachten Rate sind gezahlt 1 824 876 240 Fr., durch Gegenrechnung Abiretung der Ostbahn beglichen 325 123 580 Fr., zur zweiten Rate sind gezahlt 3 151 111 349 Fr., durch Gegenrechnung beglichen 33 729 Fr. Die Zahlungen auf die ersten beiden Milliarden haben für Frankreich gegen das Soll von 1 824 876 420 Fr. einen bei der dritten Milliarde ausgeglichenen Rückstand von 256 912 Fr. Die Zahlungen auf die letzten drei Milliarden gegen das Soll von 3 151 111 349 Fr. haben einen Ueberschuß von 841 209 Fr. ergeben. Die Uebersicht registrirt die Zahlungen in Wechseln, Gold-, Silbermünzen, Banknoten, Staatspapiergeld, Anweisungen auf Bankhäuser an deutschen Plätzen. Die Zahlungen erfolgen in Thaler Süddeutscher, Hamburger, Franken-, Sterling- und Holländischer Währung.

N. **Berlin**, 28. Sept. Aus dem Bericht des Berliner Stadtrath Dr. Stort, welchen derselbe soeben auf Grund einer umfassenden Enquete über die **Verhältnisse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Hauptstadt** erstattet hat, erhellt, daß auch in Berlin die Calamität des Lehrlingswesens auf's lebhafteste empfunden wird, und daß auch hier an Befürwortern eines legislatorischen Eingreifens kein Mangel ist. Nach gründlicher Erwägung aller Verhältnisse gelangt der Bericht jedoch zu dem Schlusse, daß durch gesetzgeberische Maßregeln eine wirkliche Heilung schwerlich zu erreichen sei. Nur den § 122 der Gewerbeordnung, nach welchem das Lehrlingsverhältniß wider den Willen des Lehrherrn vor Ablauf der Lehrzeit aufgehoben werden kann, wenn der Lehrling zu einem andern Gewerbe oder einem andern Berufe übergeht, will er beseitigt wissen, da er in demselben eine Brücke für contractbrüchige Lehrlinge erblicken zu müssen glaubt. Ganz würde sich unseres Erachtens eine derartige Bestimmung in der Gewerbeordnung freilich nicht entbehren lassen; indeß ist dies ein Punkt von untergeordneter Bedeutung. Das Wichtigste ist, daß der Bericht das wahre Heilmittel nicht in einer Erweiterung und Verschärfung der legislatorischen Cautelen gegen das unberechtigte Verlassen des Lehrlingsverhältnisses, sondern in einer wohlgeordneten und ausreichenden geistigen **Fortbildung**

Giacomo Antonelli.*)

Skizze von Ernst Eckstein.

Die Beschränktheit der römischen Cardinäle und Monsignori ist sprüchwörtlich. Wenn der trasteverinische Volkswitz irgend eine Anekdote ausgeklügelt hat, deren Held die Rolle des Bären in der deutschen Thierfabel spielt, so hängt er die Geschichte unfehlbar einem Insassen der apostolischen Paläste auf. . . .

Der bekannte Schriftsteller Delatre erzählte einmal im Feuilleton der Florentiner „Nazione", wie der Cardinal N. N. ihn für besessen gehalten habe, weil er, Delatre, einen Passus aus Murray's „Handbook" vom Blatt weg in's Italienische übersetzte. Der geistvolle Autor machte in Begleitung zweier englischen Damen und des genannten Tiara-Präsidenten die Runde durch die römischen Gemäldegallerien. Bei dem Porträt der Königin Johanna von Neapel in Palazzo Doria angelangt, bat der Cardinal den Journalisten um eine Erläuterung. Der Letztere öffnete seinen Murray, und gab, wie gesagt, den englischen Text in italienischer Version.

„Was ist das für ein Buch?" fragte der geistliche Herr neugierig.

„Ein englisches Reisehandbuch", entgegnete Luigi Delatre.

„Wie ist das möglich?" versetzte der Cardinal in skeptischem Tone.

„Da sehen Sie selbst."

Er reichte ihm das corpus delicti. Der Sohn Petri schlug die Hände über dem Kopfe zusammen. Das ging über sein Fassungsvermögen hinaus. Wenn die königliche Giovanna Leonardo da Vinci's plötzlich ihren Rahmen verlassen und ihn zärtlich an den schwellenden Busen gedrückt hätte, er wäre nicht verblüffter gewesen, als beim Anblick dieses psychologischen Wunders. Alle Bemühungen Delatre's, den alterirten Gottesmann zu beruhigen, blieben erfolglos. Er bestand darauf, der Journalist müsse sich in einem Zustande krankhaft gesteigerter Geistesthätigkeit befinden, und da es sich später herausstellte, daß Delatre dem Liberalismus huldigte, so nahm Se. Eminenz keinen Anstand, die unbegreifliche Erscheinung dem directen Einflusse des bösen Princips zuzuschreiben. Er erzählte das wunderbare Abenteuer wenigstens nie ohne sich zu bekreuzigen.

Nicht alle Würdenträger des päpstlichen Hofstaates sind indessen aus diesem salz- und schmalzlosen Teige gebacken. Es giebt zwei oder drei Ausnahmen, und an ihrer Spitze steht der Cardinal Giacomo Antonelli. Plaudern wir heute ein wenig von dieser interessantesten aller neurömischen Figuren, von diesem lächelnden Kalchas, der seit nahezu einem Vierteljahrhundert den heiligen Vater an der Leine führt, — nota bene soweit ihm die Herren vom Orden Loyola's dieses Privilegium nicht streitig machen.

Es giebt Leute, die den Cardinal Antonelli für einen großen Diplomaten halten. Ja, selbst im antipäpstlichen Lager ist es Mode geworden, mit einer gewissen Hochachtung von seiner staatsmännischen Routine zu sprechen, und die Schlauheit zu betonen, mit der Se. Eminenz im Interesse der Kirche zu intriguiren verstehe.

Bei Licht betrachtet, erscheint dieses diplomatische Renommé zum größten Theile erschlichen. Das politische Conduitenbuch Antonelli's enthält kaum eine Seite, auf der ihn die Muse der Geschichte nicht mehrfach wegen mangelhafter Berechnungen, irriger Voraussetzungen und beklagenswerther Verblendung getadelt und bestraft hätte. Am großen Tage des Schlußexamens ist er cum infamia durchgefallen, und bis auf Weiteres aus der hohen Schule der Politik ausgestoßen worden, sammt seinem guten Freunde, dem Papste Mastai Feretti, dessen stilistische und oratorische Uebungen seitdem so unverkennbar den Stempel des Grolls und Verdrusses tragen.

Antonelli ist nie im Stande gewesen, die wahrscheinlichen Folgen eines bedeutsamen Ereignisses auch nur annähernd zu berechnen. Sein diplomatischer Scharfsinn bestand darin, mit offenen Augen zu schlafen. Die Revolution von 1849 traf ihn gänzlich unvorbereitet. Nirgends hatte er die von seinem Standpunkt aus erforderlichen Maßnahmen eingeleitet. Der längst prophezeite Sturm verblüffte ihn, wie der Donner die Katze und Hals über Kopf flüchtete er, als Fuhrmann verkleidet, nach Gaeta.

Nach erfolgter Niederwerfung des Aufstandes war Se. Eminenz um keinen Gran weiser geworden. Er regierte muthig darauf los, ohne im mindesten an die Zukunft zu denken.

Zwei Wege standen ihm offen, um die päpstliche Herrschaft wenigstens gegen die inneren Feinde zu schützen. Er mußte entweder dem Zeitgeiste die heißbegehrten Concessionen machen und die liberalen Traditionen Pius des Neunten wieder aufnehmen, — oder aber ein Heer organisiren, auf dessen Bayonette er sich, unabhängig von den Launen der auswärtigen Diplomatie, verlassen konnte. Giacomo Antonelli that weder das Eine noch das Andere, und siehe da, als die österreichischen Truppen nach Bologna abzogen, erhob sich die Romagna wie ein Mann, um das verhaßte Joch des Papismus abzuschütteln. Antonelli besitzt nicht einmal das Talent eines asiatischen Despoten!

Was der Cardinal dagegen aus allen Tonarten versteht, das ist die Kunst, seine Privatinteressen zu wahren. Man erzählt sich über diesen Punkt folgende charakteristische Anekdote:

Pius der Neunte, vom Wunsche geleitet, seine finanziellen Verhältnisse aufzubessern, hatte das Institut des universellen Peterspfennigs ins Leben gerufen. Die Gläubigen warfen ihr Geld mit vollen Händen in die apostolische Sparbüchse, und erhielten dafür die benedicto domini und andere geistige Güter in Hülle und Fülle. Auch die römischen Banquiers, insofern sie der Rückschrittspartei angehörten, spendeten ihre Tausendfrancsnoten; nur Alessandro Torlonia blieb zugeknüpft bis an die glattrasirte Gurgel und sagte: „Ich gebe nichts!"

Pius der Neunte konnte sich das Benehmen seines sonst so getreuen Sohnes nicht erklären. Torlonia war einer der eifrigsten Anhänger des päpstlichen Stuhles, und galt überdies für eine freigebige Natur. Was mochte ihn also bewegen, den heiligen Vater gerade jetzt in den Tagen der pecuniären Bedrängniß im Stiche zu lassen.

Mastai Feretti ist neugierig wie eine Nachtigall. Die seltsame Reserve Torlonia's raubte ihm zwei Nächte hindurch den Schlaf. Am dritten Tage entschloß er sich, den Banquier in den Vatican zu bescheiden, und ihn persönlich um die Lösung des Räthsels zu bitten.

Alessandro Torlonia erschien. Pius der Neunte fragte ihn rundweg, weshalb er allein kein Herz für die Geldverlegenheiten der heiligen Kirche habe?

Die Antwort des Edelmanns war freimüthig genug.

„Santo padre", sagte er in bitterem Tone, „ich wüßte ein sehr einfaches Mittel, die Kassen Eurer Heiligkeit wieder zu füllen, auch ohne die Säckel der Gläubigen in Contribution zu setzen."

„Und das wäre?" fragte der Papst.

„Befehlen Sie Sr. Eminenz dem Cardinal Antonelli, diejenigen Summen wieder hinein zu legen, die er unter der Hand herausgenommen hat."

„Wie verstehe ich das?"

„Sehr einfach. Der Cardinal hat allein durch mein Bankhaus fünfzehn Millionen Lire nach England geschafft: ich bin jedoch nicht sein bevorzugter Vermittler: er nimmt meine Dienste nur gelegentlich in Anspruch."

Der Papst ließ das Kinn nachdenklich auf die Brust sinken. Eine Minute lang starrte er zu Boden, und nagte sich heftig die Lippen. Dann sagte er mit einem Blick nach dem halbgeöffneten Fenster:

„Apropos, Principe, was haben wir für Wetter?"

. . . Seinem Aeußeren nach ist Giacomo Antonelli unstreitig eine pikante Erscheinung. Seine tiefdunkeln Augen haben etwas Dämonisches. Um seine üppig schwellenden Lippen spielt beständig ein leises, fast unmerkliches Lächeln, das namentlich auf die Frauen unwiderstehlich wirkt. Seine sanft tremolirende Tenorstimme schmeichelt sich in die

*) Der Nachdruck ist nicht gestattet.

des Lehrlings erkennt. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß die, aus dem geschichtlichen Prozeß naturgemäß hervorgegangenen und durch die staatliche Gesetzgebung sanctionirten politischen und socialen Freiheiten unmöglich wieder zurückgedrängt und unterdrückt werden können, sondern, daß es lediglich die Aufgabe sein kann, die große Masse der Gesellschaftsmitglieder durch geistige Vervollkommnung zu einem weisen Gebrauch jener Freiheiten fähig zu machen. Der in Rede stehende Bericht kann über den Stand des Fortbildungsschulwesens in der Hauptstadt im Ganzen Erfreuliches melden; doch verschweigt er nicht, wie Großes noch zu thun bleibt und wie vielfach auf Seiten der Arbeitgeber für diesen Punkt noch nicht das genügende Verständniß gefunden wird. Man wird schwerlich irregehen, wenn man namentlich diese letztere Beobachtung auch für die kleineren Städte als maßgebend betrachtet. Möge man sich also überall in den Kreisen des Handwerkerstandes, bevor man die Gesetzgebung mit allerlei Vorwürfen überhäuft, zunächst fragen, wieviel auf dem Gebiete des Fortbildungsschulwesens bisher geleistet ist. Wir sind überzeugt, man wird nirgends sagen können, daß dies Mittel zur Heilung des Uebels bereits vollständig ausgenutzt sei und sich nicht bewährt habe.

DRC. Auf Anordnung des Cultusministers ist zur Förderung des Mädchen-Turnens hierselbst eine Prüfungscommission eingerichtet, welche aus dem Civildirector der K. Centralturnanstalt als Vorsitzendem, aus den Civillehrern derselben Anstalt, aus einem anderen von dem Minister der Unterrichtsangelegenheiten zu ernennenden Turnlehrer und aus einer mit dem Turnunterricht vertrauten Lehrerin bezw. Schulvorsteherin bestehen soll. Zur Prüfung werden zugelassen Bewerberinnen, welche bereits die Befähigung zur Ertheilung von Schulunterricht vorschriftsmäßig nachgewiesen haben und sonstige Bewerberinnen, wenn sie eine gute Schulbildung nachweisen und das 18. Lebensjahr überschritten haben. Die Prüfung wird eine theoretische, schriftliche, mündliche und eine practische sein. Die schriftliche Prüfung besteht in der Anfertigung einer Clausurarbeit über ein Thema aus dem Bereiche des Schulturnens. Die mündliche Prüfung soll sich dagegen erstrecken auf die Kenntniß der wichtigsten Erscheinungen aus der Geschichte des Turnwesens, auf die Aufgabe und Methode des Mädchenturnens, insbesondere auf die Hauptgesichtspunkte, welche beim Mädchen-Turnunterricht maßgebend sind, auf die Beschreibung und Erklärung der Turnübungen, die Entwickelung derselben, auf Bestimmung und Begrenzung des Uebungsstoffes für die verschiedenen Altersstufen und Schulklassen; auf die Beschreibung der für das Mädchenturnen geeigneten Uebungsgeräthe und die Art ihrer Anwendung; auf die Kenntniß der beim Turnen hauptsächlich in Betracht kommenden Lebensäußerungen des menschlichen Körpers, der beim Turnbetriebe zu beobachtenden Gesundheitsregeln, sowie der ersten nothwendigen Hilfsleistungen bei etwa vorkommenden Unfällen. Was endlich die praktische Prüfung anlangt, so soll sich dieselbe namentlich auf die Darlegung der körperlichen Fertigkeit der Examinandin in den Uebungen des Mädchenturnens und auf die Ablegung einer Probelection zum Nachweis des erforderlichen Lehrgeschicks erstrecken.

— Der Finanzminister hat angeordnet, daß telegraphische Zahlungs-Anweisungen an Staatskassen „zur Verhütung von Mißbräuchen und zur Vorbeugung von Irrungen oder Unterschleifen" grundsätzlich niemals zu erlassen sind.

— In unseren künstlerischen Kreisen macht sich eine lebhafte Agitation für die Reorganisation der unter Leitung des berühmten Geigers, Professor Joachim, stehenden musikalischen Hochschule bemerkbar. Schon während der letzten Session des Landtages hatte der allgemeine Musikerverein eine Petition eingereicht, in welcher das Abgeordnetenhaus ersucht wurde, dafür Sorge zu tragen, daß die musikalische Hochschule der einseitigen Controle des Cultusministers entzogen und als besondere Section der Akademie der Künste unterstellt werde. Die Spitze der Agitation richtet sich hauptsächlich gegen die Person Joachim's, dem unsere künstlerischen Kreise — abgesehen von seiner unbestrittenen Meisterschaft als Geiger — die Befähigung für die Leitung einer musikalischen Hochschule absprechen. Es sollen auch innerhalb des Gremiums des Lehrpersonals einige Vorfälle sich ereignet haben, die die Kritik der öffentlichen Meinung stark herausfordern. Jedenfalls wird die Petition von unsern musikalischen Kreisen wiederholt werden

— Gegenwärtig steht eine Reform der Hebammengesetzgebung in Preußen bevor, zu welchem Zwecke eine eigene Commission zusammengetreten war. Die Einzelheiten des Entwurfs des neuen Hebammen-Lehrbuchs entziehen sich natürlich der Aufführung an dieser Stelle, doch sei bemerkt, daß die Befugnisse der Hebammen eingeschränkt werden und sie ihnen nur da bleiben sollen, wo Aerzte nicht leicht zu erreichen sind, zu welchem Zwecke eigens geprüfte Hebammen angestellt werden sollen.

— S. M. Kbt. „Cyclop" hat am 20. Juli c. die Rhede von Singapore verlassen, ankerte am 25. desselben Monats auf der Rhede von Bangkok, ging am 29. desselben Monats wieder in See, lief am 9. August c. im Hafen von Hongkong ein und beabsichtigte am 13. August die Reise nach Amoy anzutreten. — S. M. S. „Ariadne" ging am 22. Juni c. von Chefoo zum Besuch von Ta-ku, New-chwang, Thorn-thon und Taki-schau in See, ankerte am 15. Juli wieder im Hafen von Chefoo und beabsichtigte am 29. desselben Monats nach Nagasaki zu gehen.

Straßburg, 25. Sept. Die Bezirkstage in Unter- und Ober-Elsaß und Lothringen sind nach Beendigung ihrer Arbeiten, die ohne jeden störenden Zwischenfall verliefen, für dieses Jahr wieder geschlossen worden. — Die Restaurirungs-Arbeiten an unserm Münster dauern in ununterbrochener Weise fort. So ist der Plafond des Langschiffes von den letzten Spuren des Dachbrandes 1870 gereinigt und in ursprünglicher Frische wiederhergestellt worden. An der Erwin'schen Hauptfaçade schreiten ebenso die Ergänzungen stetig vorwärts. — Nächsten Montag und Dienstag finden hier die Herbstprüfungen für den Einjährig-Freiwilligendienst statt. Die Anmeldungen sind, im Gegensatz zu Metz, wo kaum mehr als ein Dutzend an der Prüfung Theil nahmen, sehr zahlreich.

Holland.

Amsterdam, 26. Sept. Es wird dem Ministerium übel vermerkt, daß in der Thronrede nicht von den Volksschulen gesprochen wurde. Bei derselben Gelegenheit des vorigen Jahres erklärte Hr. Heemskerk, die Schulfrage zur Lösung bringen zu wollen. Jetzt, wo sich eine lebhafte Agitation zur Verbesserung der Volksschule kund giebt, scheint der Minister die Angelegenheit ruhen lassen zu wollen. Wahrscheinlich hat Herr Heemskerk vor einem Jahre die Schulfrage in clericalem Sinne lösen wollen; nachdem er sich aber überzeugt hat, daß solches unmöglich ist, will er in anticlericalem Sinne zur Verbesserung des Unterrichts nicht mitwirken. — Der Budget-Entwurf hat in Einnahme und Ausgabe etwa 113½ Millionen; zu der ersteren gehören etwa 11 Millionen Zuschuß aus der Colonialverwaltung und 5 Millionen Ausgabe von Schatzbons. — Gegenüber den Klagen im Auslande über die mit ungesetzlichen Mitteln betriebene Werbung für die holländisch-indische Armee erklärte die hiesige Regierung vor einiger Zeit in der Kammer, sie werbe gar nicht im Auslande. Diese Erklärung ist mehr sophistisch als wahr. Allerdings bestehen im Auslande keine offiziellen holländischen Werbebureaux, aber die Unterhändler, die von der Regierung eine Prämie für jeden angeworbenen Soldaten empfangen, betreiben die Werbung für die Regierung und nennen sich, wenn auch ohne Recht, offizielle Agenten. So lange die hiesige Regierung die Werber im Auslande bezahlt, handeln diese als von ihr bezahlte Agenten, und das Schlimmste ist, daß von hier aus gar keine Controle über die Handlungen dieser Leute geübt werden kann, die bekannter Weise allerhand ungesetzliche und unmoralische Mittel gebrauchen Nach dem Bekanntwerden der ausländischen Klagen hat die Regierung allerdings in Fällen, wo eine Ungesetzlichkeit sich herausstellte, die Angeworbenen wieder in ihre Heimat gesandt; will sie aber sich von jedem Vorwurf der Mitschuld befreien, dann muß sie die Verbindung mit den Werbern abbrechen, sie wenigstens nicht mehr bezahlen.

Schweiz.

Bern, 25. September. Das von einer Conferenz höherer Militärärzte etwas abgeänderte Regulativ über die Untersuchung und Ausmusterung der Militärpflichtigen, also auch die Ermäßigung des Brustumfanges, ist vom Bundesrath genehmigt worden. — Der wesentliche Inhalt des neuen Banknotengesetzes ist folgender: Noten ausgeben darf jede Bank, welche nachstehende Bedingungen erfüllt: jährliche öffentliche Rechnungslegung, nebst Mittheilung von Wochen- und Monatsbilanzen; eigenes einbezahltes Capital von wenigstens ½ Mill. Fr.; Emissionsbefugniß bis auf den einfachen Betrag des einbezahlten Capitals, (der Bundesversammlung bleibt vorbehalten, den Betrag der Gesammtemission festzustellen); 40% Deckung der umlaufenden Noten in baar, 60% durch Wechsel; Notenabschnitte von 1000, 500, 100 und 50 Fr.; jede Notenbank muß außer ihren eigenen auch die Noten der andern autorisirten Emissionsbanken einlösen; sie kann jedoch für die letzteren eventuell eine Frist bis zu drei Tagen verlangen; Filialen ist für die Einlösung der Noten ihrer Hauptbank eine Frist bis zu 24 Stunden gestattet; Errichtung einer centralen Abrechnungsstelle für die wechselseitige Noteneinlösung; Anfertigung der Noten-Formulare durch den Bund; 2% der Notenemission jährliche Concessionssteuer an den Bund, cantonale Notenbesteuerungen fallen weg. — Der Maire der Genfer Gemeinde Mayrin hat mit der Regierung angebunden. Sintemal der neue Pfarrer ein Liberaler ist, ließ er den zum Pfarrhause gehörigen Weinberg gründlich ausplündern. Die Regierung hat ihn abgesetzt. — Graf Arnim und General Lamarmora wohnen in einem und demselben Gasthof zu St. Moritz; da werden wohl einem gewissen Reichskanzler die Ohren klingen.

Frankreich.

Paris, 26. Sept. Heute Abend ist großes Diner beim Cardinal-Erzbischof von Paris zu Ehren des Bischofs von Straßburg, der die 40 000 Fr., die beim katholischen Congreß in Freiburg gesammelt wurden, nach Paris zu bringen hatte. Der Bischof war unterwegs krank geworden und traf deshalb verspätet ein. — Der republikanische Deputirte Arrazat und Vincent Vitalis, ein Bruder des royalistischen Abgeordneten dieses Namens, sind auf der Reise nach Spanien, wo sie ein Duell ausfechten wollten, in der Nähe der Grenze auf Befehl der Staatsanwaltschaft verhaftet worden, und zwar auf Grund der Bestimmung über das Tragen verbotener Waffen. — Gestern haben in ganz Frankreich die diesjährigen Freiwilligen-Examina begonnen, und am 30. werden sie allenthalben beendet sein. Bis zum 4. October muß der Kriegsminister die Liste der Candidaten erhalten, welche die Prüfung bestanden haben, und erst dann wird er die Anzahl von jungen Leuten bestimmen, die zum Einjährigen-Freiwilligendienst zugelassen werden sollen. Dieselben werden am 5. November in die Armee eintreten.

— In diesen Tagen ist hier ein bonapartistisches Manifest erschienen, welches den Titel führt: „Les Complots d'Arenembourg." Am charakteristischsten ist daraus folgende Stelle: „Der kaiserliche Prinz hat von dem Tage nach seiner Ankunft in Arenenberg die offizielle und wirkliche Leitung der bonapartistischen Partei übernommen Wenn die revolutionären Blätter dieses gewußt haben und wenn dieses das ist, was sie die „Complotte von Arenenberg nennen, so haben sie einer richtigen Thatsache eine trügerische Bedeutung gegeben. Der Schritt war schon seit dem Tage, wo der Prinz nach der Verfassung seine Großjährigkeit erreicht hatte, vorbereitet. Der Prinz hatte seine klassischen und militärischen Studien beendet Heute beginnt er die Studien, welche den Mann bilden und den Herrscher vorbereiten. Sein Platz ist deshalb an der Spitze der handelnden Gruppe, welche durch das Testament Napoleon's III. die politische Erbschaft des Kaiserreichs erhalten hat. Wie wird der Prinz denselben ausfüllen? Man sieht es schon jetzt voraus. Der Prinz hat einen klaren und lebhaften Geist. Er ist wißbegierig Wie sein Vater, hört er auf fruchtbringende Weise zu und spricht wenig. Seine Fragen sind treffend Er hat schon fertige Bündnisse und sehr bestimmte allgemeine Ideen. Aber er liebt die aufrichtigen Antworten, selbst wenn sie ihn vor den Kopf stoßen Man verletzt seine loyale Natur, wenn man die Wahrheit verletzt." Ein Correspondent der „K. Z." schreibt über die Aufnahme des Schriftstückes: „Das bonapartistische Manifest hat in Paris kein großes Aufsehen gemacht. Man findet es gar zu naiv. Freilich ist es nicht sowohl für Paris als für das Landvolk berechnet, dem es vielleicht besser behagen wird. Die Bonapartisten arbeiten in der Provinz nach wie vor auf das eifrigste. Für die nächsten Wahlen haben sie schon fast alle ihre Candidaten aufgestellt. In den Departements, wo sie die Herren zu sein glauben, haben sie Erz-Bonapartisten und in den übrigen verschleierte Bonapartisten und auch einige Legitimisten und sonstige Anti-Republikaner auf ihre Listen gesetzt. Zugleich haben ihre geheimen Agenten den Auftrag überall zu versichern, daß der Marschall Mac Mahon im Geheimen für ihre Candidaten gewonnen sei. In der neuesten Zeit benutzen die Bonarpartisten auch die Poesie als Mittel der Propaganda. Sie verbreiten nämlich in großer Anzahl Gedichte, in welchen Napoleon I., Napoleon III., die Ex-Kaiserin und der kaiserliche Prinz besungen werden. In mehreren dieser Machwerke figurirt auch der Marschall Mac Mahon, natürlich als der, welcher den Thron der Napoleone wieder herstellen werde. Bis jetzt hört man nicht, daß die Behörden, die überhaupt die Imperialisten fortwährend unbelästigt lassen, gegen diese neueste Propaganda, die jedenfalls nicht gesetzlich, sondern eher aufrührisch ist, eingeschritten sind."

— 28. Sept. Der Marschall-Präsident ist gestern Nachmittag um 5 Uhr aus Rouen wieder hier eingetroffen. Auf einem dort bei einem Banket auf ihn ausgebrachten Toast erwiderte Mac Mahon: „Sie haben Recht, Vertrauen zu mir zu haben, denn so lange ich die Macht habe, werde ich die Ordnung aufrecht erhalten." — Bei einem Banket in l'Isle-Adam hielt der Finanzminister Léon Say eine Rede, in welcher er die finanzielle Lage Frankreich's erörterte und hervorhob, daß der Ertrag der diesjährigen indirecten Steuern heute bereits den Voranschlag um 70 Mill. Frcs. überstiege.

Italien

Rom, 25. Sept. Es ist wieder einmal die Rede von einer Reform der Procedur in Bezug auf die Untersuchungshaft, welche zu so großen Mißbräuchen Anlaß giebt. Vielleicht ist es aber auch nur eine Vermuthung, welche sich an das jüngst veröffentlichte ministerielle Rundschreiben an die Staatsanwälte des Königreichs knüpft; denn die Kammer hat schon voriges Jahr an dieser Frage gerührt und einige reformatorische Bestimmungen getroffen. Allerdings sind die Einzelheiten, welche der Siegelbewahrer in jenem Rundschreiben giebt, wohl dazu angethan, ernstliche Bedenken über die oft so leichtsinnig verhängte und so lang aufrechterhaltene Untersuchungshaft zu erwecken. Der Minister giebt Ziffern, aus denen hervorgeht, daß mehr Angeklagte wegen Aufgebung der Anklage entlassen als verurtheilt werden, und zwar ist das Verhältniß kein unbedeutendes: es war im Jahre 1874 95 024 gegen 107 433, und in allen Jahren seit 1866 ist das Verhältniß ungefähr dasselbe, und selbst vor dem Zuchtpolizeigericht wurde nicht viel mehr als die Hälfte (51 Procent) abgeurtheilt. Sei es nun, daß dies das Resultat der Gewandtheit ist, mit der sich viele Angeklagte zu vertheidigen wissen, oder der Einschüchterung der Zeugen, der Unwilligkeit der Verletzten selber, sich an die Gerichte zu wenden, der Schwierigkeit, die Beweise zu finden; viel muß auch von der Fahrlässigkeit der Untersuchungsrichter und Staatsanwälte abhängen, und der Minister steht nicht an, selber diesen Umstand zu betonen und zu größerem Eifer anzuspornen. — Aus Frankreich sind gestern wieder ganze Schaaren von Pilgern und Pilgerinnen in Rom eingezogen. Eine Schaar bestand aus 100 Pfäfflein, die gegen 50 Weiblein bei sich führten, alle in auffallender Pilgertracht. — Auf dem hiesigen Bahnhof hat die Polizei einen großen aus Neapel hierher geschickten Koffer, der einen übeln Geruch verbreitete, öffnen lassen und darin den Leichnam eines schönen Weibes, der alle Zeichen eines Mordes an sich trägt, gefunden. Die Behörden bemühen sich eifrig, den oder die Thäter zu ermitteln.

Mailand, 23. September. Nachdem die Regierung aus Sparsamkeitsgründen den Gedanken aufgegeben hatte, Italien bei der Weltausstellung in Philadelphia vertreten zu lassen, hat sich hier ein Privatcommité gebildet, welches sich zur Aufgabe macht, die Italiener zu einer Mitwirkung zu bestimmen, und wendet sich demgemäß an Presse, Handelskammern, Parlament und Regierung. Diese hat denn auch bis zu einem gewissen Grade nachgegeben, indem sie mit der amerikanischen Gesellschaft „Anchor Line" wegen Hinüberschaffung der Ausstellungsgegenstände in Verhandlung getreten ist, und sogar die ungeheure Summe von 200,000 Lire ital. darauf verwenden will, um die Theilnahme der Italiener zu erleichtern. Die Expedition würde in Livorno stattfinden, wo jene Gesellschaft eine Agentur hat. Wenn die Theilnahme der italienischen Industriellen gewisse Proportionen annähme, würde die Regierung sich auch herbeilassen einen Ausschuß und eine Jury zu ernennen, um sie nach Philadelphia zu schicken.

England.

London, 27. Sept. Unter den Auspicien der vorigen Regierung ward vom Parlamente die Bearbeitung eines Ausweises bewilligt, der vom Jahre 1814—15 bis zur Jetztzeit den jährlichen Werth des Grundeigenthums, die Grundmiethen und die in jedem Jahre erhobenen Armensteuern in ganz England verzeichnen sollte. Dieser Ausweis ist soeben erschienen und widerlegt auf das Bestimmteste die oft im Parlament aufgestellte Behauptung, daß die Localbesteuerung schneller als der Werth des Eigenthums gestiegen sei, das dadurch besteuert wird. Aber ich finde in einem anderen Ausweise, der sich nicht nur mit dem Grundeigenthum beschäftigt, sondern mit dem Gewinn aus allen möglichen Gewerben und Professionen, ganz erstaunliche Daten. Der gesammte Schätzwerth des in England befindlichen Eigenthums hätte demnach im Jahre 1814—15 168 000 000 Lstr. betragen und war im Jahre 1873—74 auf 438 000 000 Lstr. gestiegen, nach Procenten somit um 160 %. Im Jahre 1815 war die Gesammtausgabe an Armensteuern 7 590 000 Lstr., in den Jahren 1873—74 betrug sie 12 074 000 Lstr., welches eine Lastenvermehrung von 61 % repräsentiren würde. Nach Vorstehendem ist die Schätzung des Grundeigenthums von 53 495 000 Lstr. auf 175 209 000 Lstr. während jenes Zeitraums gestiegen, mithin ist die Steigerung 228 % und nicht 61 %, d. h. im Verhältniß fast vierfach die gesammte Armensteuer-Ausgabe.

— Der „Seropis", auf welchem der Prinz von Wales nach Indien reisen soll, ist gestern von Spithead nach Brindisi abgegangen, wo sich der Prinz einschiffen will. — Das fünfzigjährige Eisenbahn-Jubiläum beginnt heute Morgen zu Darlington. Die Stadt ist festlich geschmückt, und eine Menge Festtheilnehmer wird erwartet.

Rußland.

St. Petersburg, 23. Sept. Russischen Zeitungen wird aus Orenburg berichtet, daß die dortigen Gerichte noch vollauf zu thun haben, um diejenigen Uralkosaken abzuurtheilen, welche sich bei den gegen die Durchführung der neuen Wehrordnung gerichteten Unordnungen betheiligt haben. „Mehr als 1500 sind schon nach Turkestan in die Verbannung transportirt worden, und noch sind ganze Massen abzuurtheilen," schreibt ein Correspondent aus Orenburg und fügt dann hinzu: „Ueberall hier zu Lande ist der fanatische Glaube an den nahe bevorstehenden Untergang der Welt verbreitet, und daß die gegenwärtige große unfreiwillige Wanderung nach den turkestanischen Landen — geweissagt von einem Heiligen — der Wille Gottes sei, damit so den Asiaten das Christenthum gebracht werde. Woher dieser Aberglaube seinen Ursprung genommen, ist nicht zu ermitteln, unzweifelhaft jedoch ist es, daß — dieser fanatisch festgehaltenen Ueberzeugung folgend — Viele freiwillig ihrer Heimath entsagen, der Freiheit, ihrem Hab und Gut den Rücken kehren und mit den Schuldigen von dannen und einem unbekannten Geschick entgegenziehen." Die Behörden ihrerseits werden schwerlich diejenigen aufhalten, welche bereit sind, sich am Syrdarja und Amudarja niederzulassen. — Von einer anderen freiwilligen und unfreiwilligen Auswanderung be-

---

Seele wie die halb wehmüthige, halb leidenschaftliche Melodie eines slavischen Volksliedes. Dabei sind seine Manieren distinguirt und gefällig. Er liebt den Scherz, die Ironie, das elegante Plaudern. Besonders wohl fühlt er sich in der Gesellschaft von Damen, wie er denn überhaupt ein großer Verehrer des schönen Geschlechtes ist. Seine „Freundinnen" sind stadtbekannt. Sie bewohnen prächtige Palazzi in der Nähe des Quirinals, und besitzen die schönsten Equipagen unter allen Prinzessinnen der Siebenhügelstadt.

Eine gute Eigenschaft des Cardinals verdient besonders hervorgehoben zu werden. Es ist gegen Jedermann, der auch nur ein entferntes Anrecht auf seine Sympathien hat, überaus gefällig und leutselig. Nach Tische, — also etwa zwischen Eins und Zwei —, sind die Privatgemächer Se. Eminenz für jeden Besucher, der einen halbwegs plausiblen Vorwand aufzutreiben weiß, bedingungslos geöffnet, und Niemand empfängt seine Bittsteller mit so viel chevaleresker Anmuth und Liebenswürdigkeit als Giacomo Antonelli.

Es giebt republicanische Staatsmänner, die in dieser Beziehung viel von dem reactionären Cardinal zu lernen hätten.

Antonelli's Bildung ist eine sehr mangelhafte. Er spricht so leidlich französisch, wiewohl seine Constructionen mitunter an die verwickelte Phraseologie der Horazischen Episteln erinnern. Ein englischer Schriftsteller hat uns eine Antonellische Wendung überliefert, die an Tollkühnheit Alles überbietet, was jemals in diesem Genre geleistet worden.

Er stellte sich kurz nach seiner Ankunft in Rom dem Cardinal vor und nannte zu diesem Behuf seinen Namen.

Antonelli wollte nun sagen: „Ah, Sie sind der Herr, von dem mir Monsieur Chigi erzählt hat."

Er drückte dies folgendermaßen aus:

„Ah, c'est vous qui etes ce Monsieur que c'est Mr. Chigi qui m'en a parle!"

Der Brite war über diese Anrede so verdutzt, daß er der Eminenz kaum zu antworten vermochte. In der That gehört eine gewisse Geistesgegenwart dazu, diese zwiebelartig verkapselten Relativsätze sofort auseinander zu schälen.

Das Latein des Cardinals hört sich noch um eine Schattirung bedenklicher an.

Den Naturwissenschaften im höhern Sinne steht er feindselig gegenüber. Er begreift vollkommen, daß grade sie die eigentlichen Trägerinnen der modernen Aufklärung sind. Nur die Mineralogie hat vor seinen Augen Gnade gefunden. Er besitzt eine Marmorsammlung von bewunderswürdiger Vollständigkeit und eine Gallerie von Edelsteinen, die einen Werth von vielen Tausenden repräsentirt. Diese Kleinodien sind fast ohne Ausnahme Geschenke der Gläubigen, Souvenirs, durch welche sich die frommen Gemüther für irgend eine erwiesene Gnade erkenntlich zeigen wollten. Wenn man z. B. in Folge allerhöchster Protection ein Amt erhält, für das man nicht die geringste Fähigkeit besitzt; oder wenn man einen Proceß gewinnt, den man von Rechtswegen hätte verlieren sollen; oder wenn man einer gerichtlichen Untersuchung entgeht, die nach normalen Begriffen unausbleiblich gewesen wäre; mit einem Worte, wenn man einen Hauch des apostolischen Geistes verspürt hat, dann geziemt es sich, daß man dem Urquell, aus dessen unerschöpflicher Tiefe das Heil geflossen, ein kleines Opfer darbringe. Baares Geld wäre bei einem Manne von der Stellung Sr. Eminenz zu plump: aber die kleinen, hellen, glänzenden Steinchen, für die der Cardinal ein so hohes wissenschaftliches Interesse fühlt, — das ist ein Casus, von dem sich reden läßt . . . .

Ist diese Liebhaberei des berühmten Staatsmannes nicht originell? Es fehlte nur noch, daß er sich eine Sammlung von Staatspapieren, Actien und Banknoten anlegte, — ich meine natürlich neben den Geldern, die er aus unwissenschaftlichem Interesse nach England schickt. Auch eine solche Gallerie hätte ihre culturgeschichtliche Berechtigung, — und daß der Vatican sie besäße, stünde mit den Traditionen des Papstthums vollkommen in Einklang.

richtet die amtliche Zeitung für das Gubernium Perm. Danach wären im Laufe dieses Sommers, in der Zeit vom 7. Mai bis zum 18. August, nicht weniger als 8084 Personen beiderlei Geschlechts auf der Linie Nischni-Nowgorod als **Verbannte** nach **Sibirien** transportirt worden. Diesen Verbannten hatten sich freiwillig angeschlossen: 6 Männer, 1672 Frauen und 3509 Kinder. Diese Menschenmasse wurde in 22 Transporten in den eigens hierzu construirten Barken per Dampfer fortgeschleppt. (Schl. Ztg.)

Türkei.

Der „Schl. Ztg." schreibt man aus **Bosnisch-Kostajnica**, 23. Sept. Gestern rückten von Novi aus 400 Redifs hier ein, um mit der etwa 150 Mann starken hiesigen Besatzung gegen die Aufständischen im Walde von Motlavina und bei Slabinija zu operiren. In allen möglichen Trachten, von der Leinwandhose bis zur Uniform, barfuß und mit Opanken (Bundschuhen), repräsentiren sich die Kämpfer des Halbmondes. Viele tragen keine Waffen, sondern einen dicken Stock; schmutzig aber sind Alle und dabei zerrissen, daß man eher glaubt eine Bande von Bettlern zu sehen, nicht aber türkische Landwehr! Solche Leute, halb verhungert und ohne einen Para Sold, müssen die Herrschaft des Sultans vertheidigen. Wahrhaftig, wenn ich nicht mit eigenen Augen diesen Jammerzug gesehen hätte, würde ich die Existenz solchen Militärs für unmöglich gehalten haben. Die Baschi-Bozuks tragen zwar Uniform, aber auch nur in Fetzen und mit Schmutz besudelt. Nur die von Begs ausgerüstete leichte Reiterei (Spahis) ist in einem besseren Zustande und sieht europäischen Truppen einigermaßen ähnlich. — Vergangene Nacht griffen die Türken das Lager der Insurgenten im Walde bei Slabinija und Prusci an, wurden aber nach 4stündigem Kampfe im strömenden Regen zurückgeschlagen. Die Insurgenten verloren 20 Todte und 30 Verwundete, sowie 3 Gefangene (1 Freiwilligen aus Laibach und 2 Serben); die Türken hatten 220 (?) Todte und Verwundete; 12 Wagen voll passirten gegen Abend Kostajnica. Gekämpft hatten 400 Insurgenten gegen 600 Redifs. Die Anführer der Insurgenten sind der ehemalige österreichische Ober-Lieutenant Trkulja aus kroat. Petrinja (mit 7 Medaillen decorirt) und der österr. Feldwebel Karanj aus Slavonien. Der gefangene Laibacher ist der Corporal Czesen, welcher ebenfalls ein Commando führte. Die unverhältnißmäßig großen Verluste der Türken erklären sich daraus, daß die Insurgenten im Walde gedeckt standen, während die Türken in der Ebene operirten. Die Insurgenten sind hier gut bewaffnet und haben genügend Munition. Das Geld kommt größtentheils vom Belgrader Actionscomité, welches unter Leitung des Millionärs Krzmanovic steht. Auch zwei bosnische Handelsleute gaben zwischen 50—100,000 Duc. zur Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen. Größere Unternehmungen passirten nicht, zu wirklichen Hauptschlägen fühlten sich beide Theile zu schwach. Die Insurgenten drohten den Türken von Kostajnica mit Anzünden der Stadt (durchweg Holzhäuser). Seit dieser Zeit patrouilliren Nachts Militär- und Bürgerwachen, um dieses Schicksal von der Stadt abzuwenden. — Der Grenzverkehr ist gehemmt; in Podol darf weder ein Türke nach Kroatien, noch ein Fremder nach der Türkei. Während meiner Anwesenheit in Bosnisch-Kostajnica wurde heute durch öffentlichen Ausrufer bekannt gemacht, daß fortan keinem Fremden mehr der Zutritt nach Bosnien offen steht. Die Uebertritts-Certificate für den Grenzverkehr sind ungiltig, die sonst üblichen Geleitsscheine werden nicht mehr ausgestellt. Den wüthendsten Haß offenbaren die Türken gegen Fremde in europäischer Tracht. „Die **Schwaben** (so heißen alle Fremden ohne Unterschied der Nationalität in Bosnien) haben die Rajah aufgehetzt und kämpfen gegen uns; sie sind alle Spione!" Solche Reden hörte ich mit eigenen Ohren von Leuten, die ich für vernünftiger gehalten hätte. Wie ich soeben erfahre, hat das kroatische Militär-Commando auch den Türken das Ueberschreiten der Grenze untersagt.

Amerika.

Panama, 31. Aug. In Panama und auf dem Isthmus dauert die Aufregung und Besorgniß wegen des Bürgerkrieges in den Vereinigten Staaten von Columbia fort. Wie Magdalena und Bolivar, so hat auch der Staat Panama der Bundesregierung den Krieg erklärt und gleichzeitig eine Zwangsanleihe ausgeschrieben. Auch Santander hat sich den Rebellenstaaten angeschlossen. Der Staat Antioquia weigert sich, die von der Bundesregierung verlangten 3000 Mann Truppen zu stellen. Die Geschäfte liegen vollständig darnieder. Aus dem Innern kommen keine Producte mehr nach Panama, weil die Leute sich fürchten, in die Armee gesteckt zu werden. Vom Isthmus wurden die Leute schaarenweise wie das Vieh nach Panama getrieben und zu Soldaten gemacht. Es sind meist rohe und unwissende Menschen, die nicht einmal eine Idee davon haben, um was es sich handelt. Der Staat Cauca suchte zwischen der Bundesregierung und den Rebellenstaaten zu vermitteln, jedoch ohne Erfolg. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauteten widersprechend. Den letzten Berichten zufolge ließ man einen Waffenstillstand zum Zweck neuer Vermittlung eintreten. (Nach einer Privatdepesche aus Panama vom 2. September, welche aber noch nicht bestätigt worden ist, soll der Frieden zu Stande gekommen sein.) In Panama und Aspinwall liegen einige englische und amerikanische Kriegsschiffe und andere werden erwartet.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Sept. Der „Reichsanzeiger" publicirt eine königliche Verordnung, wodurch die in § 55 des Gesetzes über die Verwaltung des Vermögens der katholischen Kirchen-Gemeinden vorbehaltene Ausübung des Staatsaufsichtsrechts geregelt, letztere theils durch den Cultusminister, theils durch den Oberpräsidenten, theils durch den Regierungspräsidenten (Landdrosten) überwiesen wird. Ein zweiter Artikel regelt die den Kirchenvorstand zustehende Berufung und den Instanzenzug.

Berlin, 29. Sept. Der „Prov.-Corresp." zufolge würde die Eröffnung des Reichstags zwischen dem 20. und 25. October stattfinden.

München, 29. Sept. In der zweiten Kammer beantragte der Abg. Kurz, die Kammer wolle eine Adresse an die Krone beschließen.

Posen, 29. Sept. „Kuryer Poznanski" meldet, daß den Philippinern in Gostyn telegraphisch der ministerielle Bescheid zugegangen sei, daß sie bis auf Weiteres im Kloster verbleiben dürfen.

Mailand, 29. Sept. Die „Perseveranza" meldet: Der Besuch des deutschen Kaisers ist nunmehr offiziell angezeigt. Seine Ankunft wird am 11. oder 12. October erwartet. Sein Aufenthalt werde etwa vier Tage dauern.

Vermischtes.

— Capitän **Paul Boyton** wird voraussichtlich den 2. October, bei Basel in den Rhein steigen und seine beabsichtigte größere Schwimmtour von Basel nach Köln, den Rhein herunter, ununterbrochen in seinem Rettungs-Apparate machen.

— So schweres Unrecht, wie am Montag einer echten **Berliner Hökerin** ihrer Meinung nach von dem Criminalrichter zugefügt wurde, hat wohl noch selten Jemand erlitten. Die Dulderin war auf der Straße ihres Hundewagens wegen mit einem Schutzmann in einen heftigen Disput gerathen, der ihr eine Anklage wegen Beleidigung einbrachte. Sie bestritt jedoch die Beschuldigung ganz entschieden und führte ihre Vertheidigung folgendermaßen: „Hören Se, Herr Staatsanwalt, ick habe in meinem janzen Leben noch Keenen nich beleidigt, det kommt bei uns nich vor, un zu den Kerl habe ick ooch bloß gesagt, er soll mir nich anbrüllen wie een Ochse!" Daß hierin eine Beleidigung liegt, die der Gerichtshof mit 10 M. Geldbuße ahndete, vermochte die gute Frau partout nicht einzusehen: sie wird appelliren.

— Am 22. September trat in **Gotha** der erste allgemeine deutsche **Fleischer-Congreß** zusammen. Erschienen waren 223 Fleischermeister, darunter 187 Deputirte, aus allen Theilen Deutschlands. Der Congreß beschloß zunächst Einreichung einer Petition bei dem Reichskanzleramt dahin, daß nur der wissentliche Verkauf trichinenhaltigen Fleisches strafbar sei, daß von Reichswegen obligatorische Fleischschau unter alleiniger Verantwortung der Trichinensucher anzuordnen sei; ferner sprach sich die Versammlung nicht nur für die Zulässigkeit der Privatschlächtereien, sondern auch dafür aus, daß denselben der Vorzug vor den öffentlichen Schlachthäusern zu geben sei. (!) Zur Hebung des Fleischergewerbes beschließt der Congreß, beim Reichskanzleramt dahin zu petitioniren, daß durch ganz Deutschland die indirecten Steuern auf Schlachtvieh und Fleisch aufzuheben seien, sowie eine Petition beim Reichseisenbahnamt auf schnellere Beförderung der Viehtransporte und Herrichtung geeigneter Anstalten zum Futtern und Tränken des zu transportirenden Viehs. Endlich sprach sich der Congreß für Einführung der Arbeitsbücher und schriftliche Lohnverträge aus und beschloß die Gründung eines deutschen Fleischervereins, dessen Vorort zunächst Dresden sein soll.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

29. September.

Geburten: Obertelegraphist Egbert Dröscher, 2 T. — Schneiderges. Franz Mich. Pranschke, S. — Töpferges. Herm. Alb. Löffke, T. — Kaufm. Ferdinand Pfitzner, S. — Kaufm. Carl Albert Lickfett, T. — Bäckermeister Aug. Alex Schauer, T. — Maurerges. Jos. Grabowski, S. — Arb. Friedr. Wilh. Keimel, T. — Fleischermeister Fr. Aug. Rich. Flitner, T. — Kutscher Johann Elwart, S. — Unehel. Kinder: 3 Söhne und 4 Töchter.

Aufgebote: Schiffszimmermann Heinr. Julius Schöttke mit Wwe. Bertha Math. Ullmann, geb Behrend. — Büchsenmacher Otto Wilh. Gotth. Adler mit Charl. Louise Ferd. Burmeister. — Stellmacher Gottl. Heinr. Knitter mit Elisabeth Bertha Jeschwitz. — Eigenthümersohn Johann Carl Richau in Borgfeld mit Marie Johanna Herrmann. — Heizer Christian Omnitz mit Caroline Wilhelmine Redlich. — Arbeiter Wilh. Reschke mit Marie Magd. Mathilde Kaminski. — Fuhrwerksbes. Carl Friedr. Goldweid mit Anna Emilie Henriette Antoinette Suhr.

Heirathen: Schneiderges. Joh. August Manhold mit Marie Renate Nitsch. — Arb. Julius Ferd. Ed. Buhl mit Julianne Adelgunde Ruschau. Arbeiter Emil Alex. Weiß mit Joh. Emilie Kuhl. — Arbeiter Alb. Wilh. Conrad mit Susanna Franziska Walewska. — Droschkenbesitzer Johann Gottlieb Filbrandt mit Marie Auguste Lange. — Schmiedeges. Rud. Wilh. Witzke mit Louise Färber. — Schuhmacher Franz Aug. Aeltermann mit Elisabeth Anna May.

Todesfälle: T. d. Louise Bark, 6 M. — S. d. Zimmerges. Gottfr. Const. Schulz, 7 W. — S. d. Pächters Johann Kuschel. 7 J. — T. d. Schuhmachers Heinr. Böttcher, 11 M. — S. d. Arb. Joh. Jacob Bartsch, 1¾ J. — Seefahrer Joh. Peter Martin Stümer, 40 J. — S. d. Maurerges. Eduard Eschner, 6 M. — T. d. Arb. Bonk, 11½ M. — 1 unehel. S. 1¾ J.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 29. Sept. Wind: WSW.
Ankommend: 1 Schr., 1 Logger, 1 Ever.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Septbr.

		Crs.v.28.			Crs.v.28
Weizen			Pr. 4½% consl.	104,50	104,20
gelber			Pr. Staatsschldf.	91,4	91,40
Sepbr.-Octbr.	200,50	199	Wstp. 3½% Pfdb.	83,50	83,20
April-Mai	214	211,50	do. 4% do.	92,70	93
Roggen			do. 4½% do.	100,40	100,70
Sepbr.-Octbr.	146	145,50	Berg.-Märk. Eisb.	78,20	79,20
April-Mai	155	154	Lombardenser.Cp.	179	78,50
Petroleum			Franzosen	487	488,50
per 200 ℔			Rumänier	29,50	29,80
Sept.-Oct.	24	24,20	Rhein. Eisenbahn	110	109,70
Rüböl Sept.-Oct.	60,50	61,20	Oester. Creditanst.	363	366
April-Mai	64,40	65	Türken (5%)	33,80	34,10
Spiritus loco			Oest. Silberrente	66,10	66
Sept.-Oct.	49,50	49,50	Russ. Banknoten	273,10	274
April-Mai	52	52,10	Oest. Banknoten	181	180,65
Ung. Schatz-A. II.	95,50	95,25	Wechselcrs. Lond.	—	20,20

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. E. 65,70.
Fondsbörse schwach.

Meteorologische Depesche vom 29. Septbr.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	327,5	+ 1,1	NO	schwach	ganz bedeckt.
Petersburg	331,2	+ 7,4	SSO	schwach	Regen.
Stockholm	328,3	+ 8,4	WSW	mäßig	halb bedeckt.
Helsingör	—	—	SSW	lebhaft	Strom N.
Moskau	—	—	—	—	—
Memel	331,1	+ 9,6	S	stark	trübe.
Flensburg	330,2	+ 9,3	SW	stark	bewölkt.
Königsberg	330,5	+ 9,5	S	stark	bedeckt.
Danzig	330,7	+ 9,6	WSW	frisch	bezogen.
Putbus	328,8	+ 7,1	W	mäßig	fast heiter.
Stettin	330,0	+ 8,4	—	—	heiter.
Helder	333,4	+10,6	WNW	s. stark	bewegtes Meer.
Berlin	330,5	+ 8,5	SW	lebhaft	bewölkt.
Posen	329,6	+ 8,5	SW	mäßig	trübe.
Breslau	327,9	+10,1	SW	schwach	wolkig.
Brüssel	333,8	+ 8,6	W	schwach	wenig bew.
Wiesbaden	329,7	+ 8,4	W	schwach	bewölkt.
Ratibor	327,0	+ 9,9	S	schwach	trübe.
Trier	328,5	+ 9,3	SW	mäßig	bewölkt.
Paris	336,2	+10,2	W	schwach	f. bedeckt.

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen 5000 Cubikmeter **Sandballast** und 500 Cubikmeter grober ungesiebter **Kies** beschafft werden. Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **Ballast** ꝛc." bis zu dem

am 4. Octbr. 1875,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen im Hafenbau-Bureau zur Einsicht aus.

Danzig, den 24. Septbr. 1875.

Kaiserliche Werft.

Nothwendige Subhastation.

Das den Pferdehändler **Victor** und **Jette** geb. **Turschinske-Blum**'schen Eheleuten und **Meyer** und **Henriette** geb. **Hammerstein-Landon**'schen Eheleuten gehörige, in Dirschau auf der Berliner Vorstadt belegene, im Hypothekenbuche unter Littra D. No. 187 verzeichnete Grundstück soll

am 24. Novbr. 1875,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle auf den Antrag eines Miteigenthümers zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 27. Novbr. 1875,
Mittags 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Die Flächen des Grundstücks sind nicht vermessen, dasselbe besteht aus einem Pferdestalle nebst Hofraum.

Der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, beträgt 90 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Dirschau, den 16. Septbr. 1875.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter. (5940
Knorr.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft **Jacob Falk & Co.** hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger eine zweite Frist

bis zum 16. October d. J.

einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Forderungen noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 15. Juli 1875 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 23. October cr.,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Commissarius Herrn Assessor Salomon im Terminszimmer No. 1 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich anmeldet, hat eine Abschrift derselben und deren Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns befugten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Loeck und Bry zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Tuchel, den 8. September 1875.

Kgl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Concurs-Commissarius.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unserm Gesellschafts-Register sub No. 15 eingetragen, daß nach dem Beschluß der Generalversammlung der Industrie-Actien-Gesellschaft zu Culm vom 31. October 1874 die Bekanntmachungen der Gesellschaft nicht mehr durch Insertion in den Graudenzer Geselligen und die Berliner Börsenzeitung, sondern nur durch einmalige Insertion in der **Danziger Zeitung**, Culmer Zeitung und in der Gazeta Torunska erfolgen.

Culm, den 21 September 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (5961

Königliche Ostbahn.

Zur Ausführung des neuen Kaibahnhofs am linken Pregel-Ufer unmittelbar unterhalb des Fort Friedrichsburg sollen die zur Schüttung des Bahnhofsplanums erforderlichen ca. 100,000 Cubikmeter sandigen Bodens per Schiff herbeigeschafft werden. Schriftliche Offerten, worin der Ort der Entnahme, der Preis pro Cubikmeter Boden incl. Lösen, Transport zur Baustelle und Einplaniren enthalten sein muß, sind bis zum Freitag, den 8 October d. J., an uns einzusenden. Jedoch werden Offerten unter 10,000 Cubikmeter nicht berücksichtigt.

Zu weiterer mündlichen Auskunft ist der Eisenbahn-Baumeister **Beil** in den üblichen Geschäftsstunden in unserm Bureau bereit.

Königsberg, d. 24. Septbr. 1875.

Kgl. Eisenbahn-Commission.

Der diesjährige **Kram- und Viehmarkt** zu **Strazchin** wird am

Dienstag, d. 9. Novbr. c.

abgehalten werden und **nicht**, wie in dem Kalender irrthümlich angegeben ist, den 9. October. (5470

Ein im Verwaltungsdienst geübter Bureaugehilfe kann sofort unter günstigen Bedingungen beim hiesigen Landrathsamt dauernd placirt werden

Baldige Meldung unter Einreichung der Atteste erwünscht.

Culm d. 27. Stbr. 1875.

Der Kgl. Landrath d. Kr. Culm.

Bekanntmachung.

Im Wege der Submission sollen die für die hiesigen Königlichen Zwangs-Anstalten für das Jahr 1876 erforderlichen Verpflegungs- und Wirthschaftsbedürfnisse beschafft werden und zwar:

11,400 Ko. Rindfleisch, 2500 Ko. Schweinefleisch, 3500 Ko. Butter, 2500 Ko. ger. Speck, 1000 Ko. Schmalz, 10,000 Ko. Kochsalz, *4500 Ko. Reis, *7500 Ko. Buchgrütze, *7500 Ko. Hafergrütze, *8000 Ko. Gerstengrütze, *3500 Ko. Hirse, *600 Ko. Mittelgraupen, *7000 Ko. ord. Graupen, *9000 Ko. Roggenmehl, *600 Ko. Weizenmehl, *4000 Ko. Gerstenmehl, *27,000 Ko. Erbsen, *10,000 Ko. weiße Bohnen, *600 Ko. Fadennudeln, *600 Ko. Kaffee, 260,000 Ko. Kartoffeln, 2500 Liter Essig, 15,000 Liter Bier, 20,000 Liter Milch, 200,000 Ko. grobes Brod, 10,000 Ko. feines Brod, 500 Ko. Semmel, 100 Ko. Zwieback, 120 Kbm. hartes Holz, 1750 Kbm. weiches Holz, *2000 Ko. Rüböl, *6000 Ko. Petroleum, *3000 Ko. Elainseife, *1000 Ko. Soda, 70,000 Ko. Roggenrichtstroh, 7000 Ko. Desinfectionspulver, *850 M. braunes Tuch, *250 M. graues Tuch, *1700 M. braune Beiderwand, *1150 M. Kleider-Drillich, *2800 M. Futterzwillich, *7500 M. gebl. Leinwand, *1500 M. ungerauchten Parchend, *90 M. Halstücherzeug, *2100 M. Bettzeug *800 Stück bunte Schnupftücher, *100 Stück weiße Schnupftücher, *800 M. Handtücherzeug, *225 Ko. wollenes Strickgarn, *150 Ko. baumwollenes Strickgarn, 10 Ko. Roßleder, 230 Ko. Fahlleder, 500 Ko. Sohlleder, 220 Ko. Brandsohlleder und *112 Stück wollene Lagerdecken.

Es bleibt Jedem übernommen, Offerten auf Lieferung eines oder mehrerer der vorbezeichneten Artikel abzugeben; auch dieselben auf einen bestimmten Theil der einzelnen Bedürfnisse zu beschränken.

Hierauf Reflectirende haben ihre Offerten schriftlich und **versiegelt** mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Verpflegungs- und Wirthschaftsbedürfnissen für die Königl. Zwangs-Anstalten pro 1876" unter Beifügung von Proben der vorstehend mit einem * bezeichneten Artikel portofrei bis spätestens den 9. October cr. einzureichen, oder aber solche in dem auf den 11. October cr., Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Directorial-Büreau anberaumten Termin persönlich abzugeben, wo selbige in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten geöffnet werden.

Auswärtige, hinsichts ihrer Lieferungsfähigkeit und den Vermögensverhältnissen nach unbekannte Submittenten, haben sich durch amtliche Legitimationen dahin auszuweisen, daß sie zur Lieferung der zu übernehmenden Gegenstände qualificirt sind.

In den Offerten sind die Preise nicht nach Centner, Pfunden pp. sondern nach Kilgrm., Liter und Meter der offerirten Artikel und nach der Reichs Mark-Rechnung anzugeben; zweistellige Bruchpfennige sind zu vermeiden. Auch muß die Offerte den Vermerk enthalten, daß Submittent die Bedingungen kenne und die Lieferung darnach ausführen werde; **Offerten ohne diesen Vermerk finden keine Berücksichtigung.**

Die Lieferungs-Bedingungen liegen aus:
1, b. Kgl. Polizei-Präsidium i. Königsberg i. Pr.
2, „ „ Danzig
3, bei den Kgl. Landraths-Aemter in Marienwerder, Culm und Bromberg, sowie endlich in unserer Registratur.

Auch können Abschriften gegen Entrichtung der Copialien vor dem Termin erfordert werden. (4445

Graudenz, 6. September 1875.

Die Direction der Kgl. Zwangs-Anstalten.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Das Betriebs-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands bestimmt im § 14:

„Der Reisende, welcher **ohne giltiges Fahrbillet betroffen** wird, hat für die ganze von ihm zurückgelegte Strecke und wenn die Zugangsstation nicht sofort unzweifelhaft nachgewiesen wird, für die ganze, vom Zuge zurückgelegte Strecke **das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises, mindestens** aber den Betrag von **6 Mark** zu entrichten. Derjenige Reisende jedoch, welcher in einen Personenwagen einsteigt und gleich beim Einsteigen unaufgefordert dem Schaffner oder Zugführer meldet, daß er wegen Verspätung kein Billet mehr habe lösen können, hat, wenn er überhaupt noch zu Mitfahrt zugelassen wird, worauf er keinen Anspruch hat, einen um 1 Mark erhöhten Fahrpreis zu zahlen."

„Wer die sofortige Zahlung verweigert, kann ausgesetzt werden."

Wir haben bisher von dieser Befugniß keinen Gebrauch gemacht, in allen solchen Fällen vielmehr nur die einfache Nachzahlung des tarifmäßigen Fahrpreises verlangt.

Da dies Verfahren aber von einem Theile der Passagiere fortgesetzt zu dem Versuche benutzt wird, das Fahrgeld zu defraudiren, so sehen wir uns — um derartigen Versuchen zu begegnen, welche namentlich bei starker Frequenz gewiß nicht selten gelungen sind — veranlaßt, die oben angeführte Bestimmung des Betriebs-Reglements von jetzt ab in vollem Umfange zur Anwendung zu bringen.

Stettin, den 13. September 1875.

Directorium. (5801

Eine gute Copir-Presse

ist für 15 Mark zu haben Peterstlieng 6.

Heute wurden wir durch die Geburt einer Tochter erfreut.
Danzig, den 29. September 1875.
Heinrich Entz u. Frau, geb. Dyck.

Die hiesige Bürgermeisterstelle ist vacant und soll neu besetzt werden. Das Einkommen qu. Stelle beträgt incl. Bureaukosten-Entschädigung und als Standes-Beamter 1600 Mark. Gegenwärtig sind mit dem Bürgermeisteramt mitverbunden Polizei-Anwaltschaft, das Amtsvorsteher- und Standes-Amt für den angrenzenden Amtsbezirk Bieberswalde mit einem Einkommen von ca. 1200 Mark und bei rechtzeitiger Meldung würden diese Aemter wohl wieder mitverbunden bleiben.
Die Besetzung letzterer Aemter erfolgt durch das Königl. Oberpräsidium resp. Königl. Regierung zu Königsberg. Qualificirte Bewerber werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis spätestens den 1. November c. bei mir zu melden.
Liebemühl, den 20. September 1875.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Stienss. (5384

Bei **Georg Reimer** in Berlin ist eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Zur
Geschichte der Steuer-Reform in Preußen
von 1810—1820.
Archiv-Studien
von
Dr. Carl Dieterici,
Königl Preußischem Regierungs-Rath.
Preis: 7 M.

In unserem Verlage ist so eben erschienen:
Die Kurfürstlich Brandenburgische
und die
Kaiserlich Deutsche Kriegsflotte.

Ein historisches Gedenkblatt
zur Feier des Stapellaufes der Panzerfregatte
„Der große Kurfürst"
zu Wilhelmshaven am 17. September 1875
Von
Victor v. Strantz,
5950) Major z. D.
Mit dem Situationsplane des Marine-Etablissements zu Wilhelmshaven in Buntdruck.
gr. 8⁰. geh. Preis 2,50 M.
Berlin, den 17. September 1875.
Königl. Geh. Ober-Hof-Buchdruckerei (R. v. Decker).
Vorräthig in Danzig in
L. Saunier's Buchhandlung.
(A. Scheinert.)

Durch jede Buchhandlung ist zu beziehen:
Neue Methode,
eine Sprache
in sechs Monaten lesen, schreiben und sprechen zu lernen,
von **Dr. G. H. Ollendorff.**

Englische Meth. 4. Afl. geb 1⅓ Thlr.
Schlüssel dazu. 4. Afl. cart 15 Sgr.
Französische Meth. 8. Afl. gb. 1⅓ Thlr
Schlüssel dazu. 5. Afl. cart. 12½ Sgr
Spanische Meth. gb. 2. Afl. 1⅓ Thlr.
Schlüssel dazu. cart. 15 Sgr.
Italienische Meth. 2. Afl. gb. 1⅓ Thlr
Schlüssel dazu. cart. 15 Sgr.
Die Ollendorff'schen Methoden eignen sich deshalb nicht allein zur Einführung in Schulen, sondern ganz besonders auch zum Selbststudium. (5965
Altenburg.
H. A. Pierer.
Original-Ausgabe von Ollendorff's Lehrbüchern.

In der von dem Unterzeichneten geleiteten **Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt,** welcher der Herr Minister der geistlichen 2c. Angelegenheit das Recht der Entlassungs-Prüfung verliehen hat, beginnt der neue Cursus **Montag, den 18. October cr.** Die Theilnahme an einzelnen Unterrichtsstunden ist gestattet.
Hevelke,
5435) Kgl. Superintendent.

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.
Dampfer „Stolp", Capt. Marx, geht Sonnabend, den 2. Octbr. c., von hier nach Stettin.
Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
Ferdinand Prowe.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Brodbänkengasse No. 12.
Dr. Friedlaender,
5988) pract. Arzt.

Täglich 2—3 Uhr impfe und revaccinire ich in meiner Wohnung 4. Damm 8, 1 Treppe.
Dr. Grundtmann,
5752) **städtischer Impfarzt.**

Prss. Loose, Hauptz. 16. Oct.-1. Nov.
Original ¼ 75 M., ½ 150 M., Antheile: ⅛ 34 M., 1/16 17 M., 1/32 8½ M., versendet sofort gegen baar **H. Goldberg,** Lott.-Comtoir Neue Friedrichstr. 71, Berlin.

Kokoschker Milch
kostet vom 1. October cr. ab pro Liter 19 Reichspfg. oder 1 Sgr. 10 Pf. altes Geld


Grünberger Weintrauben
M. Jacoby.
Kur- und Speisetrauben versende auch dieses Jahr in ausgezeichneter Qualität in Kistchen von 10—20 Pfund, à Pfd. 3 Sgr. Gebrauchsanweisung gratis.
M. Gacoby, Grünberg i. Schles.

Rhein-Wein,
74er, eigenes Wachsthum, sehr guter Tischwein, das **Hectoliter Rm. 60** ab hier, **per Casse** oder **Eis.-B.-Nachnahme,** excl. Faß, selbstkostend. **Niederolm,** Rheinhessen.
C. Vietor, Apotheker u. Weinproducent.

Die vierzehnte Versammlung
des
preußischen botanischen Vereins
findet
Montag, den 4. October 1875,
Vormittags 8½ Uhr, im Saale des Herrn **Thuleweit** (Gasthof Gudowius) zu Rastenburg statt. Am 3. October daselbst Abends gesellige Zusammenkunft und am 4. October nach der Versammlung Festessen ebendaselbst.
Erlaubt es das Wetter, so findet den 3. October, 2 Uhr, eine botanische Excursion statt.
Die Mitglieder des Vereins, wie alle Freunde desselben, werden zur Theilnahme ganz ergebenst eingeladen. (5865
Rastenburg.
Albert Thiel,
als Geschäftsführer.

Danzig, den 30. September 1875.
Einem verehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum machen wir die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen Platze unter der Firma
Groszinski & Weiss,
Langenmarkt No. 20,
ein
Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft
eröffnet haben.
Langjährige Erfahrung, welche wir im Geschäft des Herrn **C. B. Wilda** gesammelt, sowie hinreichende Mittel und Verbindung mit den größten Häusern dieser Branche setzen uns in den Stand, allen Anforderungen zu genügen und geben wir die Versicherung, daß wir stets bestrebt sein werden, das uns zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen.
Hochachtungsvoll
Groszinski & Weiss.

Preuss. Portland-Cement-Fabrik Bohlschau.
Broncene Medaille **Thorn 1874.** Ehrendiplom **Elbing 1874.** Broncene Medaille **Bremen 1874.** Gr. Silberne Medaille. **Königsberg i. Pr. 1875.**
Comtoir:
Danzig, Langenmarkt 21.

Die Bromberger
Marzipan-Fabrik
Julius v. Preetzmann
deren Fabrikate auf der großen **Fach-Ausstellung in Berlin 1874** durchweg mit der **ersten** und **höchsten Auszeichnung prämiirt** wurden, empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichsten **Marzipan-Massen** zu soliden Preisen.

Abonnements-Einladung
auf das **vierte** Quartal **1875** des
„Memeler Dampfboots".
(27. Jahrgang.)
Durch sorgfältig bearbeitete Leitartikel, durch die Mitarbeiterschaft tüchtiger Kräfte, durch ausgebreitete Correspondenz-Verbindungen und unmittelbare telegraphische Benachrichtigungen sind wir in den Stand gesetzt, für unseren politisch-internationalen, provinziellen und lokalen, gewerblichen und commerziellen Theil stets ein neues, umfassendes Material in Bereitschaft zu halten. Die Verhandlungen des Deutschen Reichs- und Preußischen Landtages werden wir so ausführlich als nur irgend möglich wiedergeben.
Der Feuilletontheil unseres Blattes wird auch ferner mit dem besten Unterhaltungsstoffe ausgestattet sein.
Das Abonnement beträgt bei allen Kaiserlichen **deutschen** Postämtern 3½ M. pro Quartal, für **Rußland** bei den dortigen Kaiserlichen Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.
Anzeigen, 20 R.-Pf. die Corpusspaltzeile, finden im Kreise wie in der Provinz und in den angrenzenden russischen Bezirken die weiteste Verbreitung.
Um rechtzeitige Bestellung ersucht freundlichst
Die Expedition des Memeler Dampfboots.

Abonnements-Einladung
auf den
Bürger- und Bauernfreund.
Indem wir unsere geehrten Leser um rechtzeitige Erneuerung ihres Abonnements auf das vierte Quartal, October-December, ersuchen, erlauben wir uns, sie darauf aufmerksam zu machen, daß der Augenblick naht, wo ein festes Zusammenstehen aller Fortschrittsmänner wieder in erhöhtem Maße nöthig sein wird. Eine gewisse Partei, deren politische Gesinnung blos im Geldbeutel steht, macht die colossalsten Anstrengungen, um die Civilisation der wenigen Errungenschaften zu berauben, deren unser Jahrhundert sich rühmen kann. Dieselbe setzt alle Hebel in Bewegung, um die Zollschranken, welche die Nationen im Verkehr von einander trennen, nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern zu erhöhen. Sie wirkt auf diese Weise dahin, daß die internationale Entfremdung sich anhaltend vergrößere, den Keim zu neuen Kriegen lege und die übertriebene Belastung der Völker durch den bewaffneten Frieden verewige. Im Namen der Civilisation, im Namen des materiellen Wohles unseres Vaterlandes fordern wir daher unsere Gesinnungsgenossen auf, wachsam zu sein und fest zusammen zu halten gegen die Feinde des Fortschrittes. Wir für unser Theil werden nicht ermangeln, voranzustehen im Kampfe um die Verwirklichung unseres Programmes: Friede, Freiheit, Bildung. Aber es handelt sich um einen mächtigen Gegner, dem kein Mittel für seine Zwecke zu schlecht ist. Die heiligsten Interessen des Volkes sind in Frage gestellt. Es ist erforderlich, daß die Presse unterstützt werde durch die Bethätigung der öffentlichen Meinung, und mehr als je müssen wir unsere Freunde bitten, nach Kräften Anhänger unserer Bestrebungen zu werben.
Anzeigen finden zu 20 Pf. die Corpus-Spaltzeile die weiteste Verbreitung.
Insterburg, im September 1875.
Die Redaction und der Verlag des Bürger- u. Bauernfreund.

Vor Nachahmung wird gewarnt!


Die wunderbaren Nähr- und Heilkräfte der peruanischen Coca-Pflanze, von Alex. v. Humboldt mit den Worten empfohlen „Asthma und Tuberkulose fehlen bei den Coqueros gänzlich, und ihr Körper bleibt bei harter Anstrengung tagelang ohne Nahrung und Schlaf vollkräftig", von Boerhave, Bonpland, Tschudi und allen Südamerika-Reisenden bestätigt, sind von der deutschen Gelehrtenwelt theoretisch längst, praktisch aber erst seit Einführung der Prof. Sampson'schen Coca-Präparate der Mohrenapotheke in Mainz anerkannt, indem diese, weil aus frischer Pflanze dargestellt, sämmtliche wirksamen Bestandtheile unverändert enthalten. Diese Präparate, am Krankenbette tausendfach erprobt, sind bei Brust- und Lungenkrankheiten, selbst in vorgeschrittenen Stadien, von eminenter Wirkung (Pillen I), heilen gründlich alle Unterleibs- und Verdauungskrankheiten (Pillen II u. Wein), sind unersetzlich bei allen Nervenleiden u. einziges Radikalmittel gegen spec. Schwächezustände jeder Art (Pillen III und Spiritus). Preis 1 Sch. 3 Rmk. 6 Sch. 15 Rmk. 1 Flac. 3 Rmk. Belehrende Abhandlung Prof. Dr. Sampson's der die Coca an Ort und Stelle ... studirte, franco-gratis d. d. Mohren-Apotheke Mainz und deren Depôt-Apoth. **Berlin:** B. O. Pflug, Louisenstr. 30; **Stettin:** G. Weichbrod, kgl. Hofapotheke; **Posen:** Dr. Mankeiwicz's kgl. Hofapotheke.

Die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank
giebt unkündbare Darlehne mit Amortisation, die in Intervallen von ⅓ der amortisirten Summe gelöscht werden und demgemäß die Zinsen nur in Höhe des Restcapitals bleiben, außerdem wird beim Besitzwechsel nicht gekündigt. Bei ländlichen Besitzungen werden auch eventuell unkündbare Darlehne unmittelbar hinter der Landschaft gegeben. Anträge nimmt entgegen
der General-Agent
E. L. Ittrich, Danzig,
5539) Comtoir: Poggenpfuhl No. 78.

Schnitzel-Offerte.
Wir haben zur Abfuhr im Monat October und erste Hälfte November d. J. **einige Tausend Centner Schnitzel** abzugeben, die wir hiermit zum Preise von **40 Reichspfg.** pro Centner mit dem ergebenen Bemerken offeriren, daß Herbstschnitzel am gesündesten sind, und bei sorgfältiger Einmiethung sich den ganzen Sommer hindurch bestens halten. Für spätere Abfuhrtermine haben wir zur Zeit an Kaufschnitzeln nichts abzugeben.
Actienzuckerfabrik Liessau.

80 Mille Ziegeln, Hart- und Mittelbrand, in guter Qualität, werden im Ganzen auch theilweise geliefert. Gef. Off. w. u. 5992 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

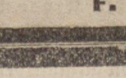
Roggenfuttermehl
per Ctr. M. 6,50 offerirt in Posten
G. J. Schnarcke,
5920) **Altstädt. Graben 112.**

Ein Abbau-Grundstück, ca. 2 Hufen 6 Morgen culmisch Weizenboden, mit vollständ., lebenden und todten Inventar und Einschnitt, Wintersaat bestellt, ist Umstände halber bei 4- bis 5000 Thaler Anzahlung billig zu verkaufen und gleich zu übernehmen. Nur Selbstkäufer belieben Adresse u. 6000 i. d. Exp. d. Ztg. abzugeben.


Reit- u. leichte Wagenpferde
zu verkaufen bei
F. Sczersputowski,
6004) **Reitbahn 13.**


Gebrauchte und neue
Damen- und Herrensättel
(vom Hoflieferanten J. Voigt-Potsdam), sowie **echt engl. Zaumzeuge** offerirt
F. Sczersputowski.


Eine bedeutende Auswahl leichter
offener und Halbverdeckwagen
billig bei
F. Sczersputowski.

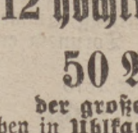

Eine Auswahl neuer und gebrauchter
Schlitten
im Preise von 35—100 Rth., offerirt
F. Sczersputowski.

Mit dem 1. October beginnt ein
neuer Reit-Cyclus
wozu einladet
F. Sczersputowski.

300 Stück Hammel,
Southdown oder Rambouillet-Kreuzung, kauft Dominium Bangschin bei Praust. (5941

100 Hammel und 40 Mutterschafe, in gutem Futterzustande, sind zu verkaufen in Gr. Stanau bei Christburg. (5934

Schwere fette Ochsen und Hammel gesucht.
Veranlasse Herüberkunft hiesiger Fleischer. Meine Provision 1 % nur nach Abwickelung
Richard Hollatz.


1 braune Stute,
Reitpferd, 7 Jahre alt, 4 Zoll groß, ist verkäuflich in Gartkewitz bei Zelasen in Pommern. (5976

12 hochtragende Säue
und
50 Absetzferkel
der großen Yorkshire-Race stehen in **Uhlkau bei Hohenstein** (Kreis Danzig) zum Verkauf. (5977

Drehmangeln
bester Construction u. Ausführung empfiehlt
J. Zimmermann, Steindamm 6.

8- bis 10,000 Thaler, à 5%, werden auf eine 400 Morgen große Besitzung im Danziger Werder in der ersten Werthhälfte gesucht. Selbstdarleiher wollen ihre Adresse unter No. 5991 i. d. Exp. d. Ztg. niederlegen.

18,000 Mark
sind auf vorzugsweise ländliche Grundstücke zu 5% Zinsen von sogleich zu vergeben.
C. R. Krüger, Fraueng. 47, part.

Noch einige, mit recht günstigen Empfehlungen ausgestattete junge Leute für die Colonialwaarenbranche habe noch per 1. October, event. auch etwas später zu placiren im Auftrage.
E. Schulz, Heil. Geistgasse 27.

Ein gesittetes, junges Mädchen sucht Stellung in einem Kurz- oder Weißwaaren-Geschäft. Gefällige Adressen unter No. 5990 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Zwei große Zeichenbretter für alt billig zu verkaufen Hundegasse 122. (5943

Ein Conditorgehilfe, der in Marzipanarbeiten geübt ist, findet bei mir sofort eine Stelle.
Richard Jahr.

Für ein **Cigarren-Geschäft** wird ein in diesem Fache erfahrener tüchtiger Stadtreisender, jedoch nur solcher, gegen hohe Provision gesucht. Nro. 5936 i. d. Exp. d. „D. Z."

Für ein hiesiges **Colonial-Waaren-** und Delicateß-Geschäft werden zum sofortigen Antritt, ein tüchtiger Commis, eine junge Dame als Cassirerin und ein Lehrling gesucht. Ad. u. Nr 5942 einzureichen.

Ein anst., j. Mann
wünscht eine Stellung am Büffet anzunehmen. Adr. u. 5984 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein herrschaftlicher Diener mit guten Attesten sucht sofort oder später Stellung hier oder außerhalb.
Adr. erb. u. 5983 i. d. Exp. d. Z.

Ein tüchtiger Brenner findet vom 1. October c. Stellung in Trutenau bei Königsberg. Nur gut empfohlene Persönlichkeiten sollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse daselbst melden. (5800

Eine Volontair-Stelle
auf einem Brennerei-Gute wird vom 1. November cr. ab gesucht.
Gefällige Adressen mit Angabe der näh. Beding. w. u. 5832 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen kann als Lehrling eintreten bei Apotheker
R. Blodau in **Elbing.**

Ein Stenograph
nach Stolze'schem System für ein größeres kaufmännisches Bureau zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten sub **H. 01018a** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** i. **Hannover.**

Ein tüchtiger Conditor-Gehilfe, der im Torten-Garniren und Marzipan-Glasiren gewandt ist, sucht Condition.
Gefällige Adressen werden unter 6001 i. d. Exp. d. Ztg erbeten.

Die Inspectorstelle in Adl. Damerau bei Prechlau ist besetzt.

Zwei Damen suchen zum April 1876 eine Wohnung von 4 bis 6 Stuben nebst Küche und sonstigem Zubehör, 1 Treppe hoch, in den Hauptstraßen der Rechtstadt, von der Heil. Geistgasse bis incl. des Vorst. Grab. gelegen.
Offerten nimmt die Expedition d. Ztg unter No. 5705 entgegen.

Wallplatz 12b, 2 Tr. hoch, **sind 1 auch 2 freundl. möblirte Zimmer** zu vermiethen. Zu besehen von 10 bis 3 Uhr.

III. Damm 16 ist ein freundlich möblirtes Zimmer an anständige Herren zu vermiethen. (5995

Mehrere Speicherräume,
am Wasser gelegen, zur Getreide-Schüttung, sind zu vergeben. Reflectanten belieben ihre Adresse u. 5826 i. d. Exp. d. Ztg. einzur.

In meinem Speiselocal Frauengasse 10, verabreiche einen kräftig. Mittagstisch, à Couv. 50 Pf.
J. Martens.

Donnerstag, 30. Sept. c.,
Abends 7 Uhr,
im großen Saale der „Herberge zur Heimath,"
Große Mühlengasse 7, parterre:
Vortrag des Herrn Pastors und Geschäftsführers des **Oberlin-Vereins Röhricht** über die **socialen Nothstände der Gegenwart, speciell über die Verwahrlosung der Jugend und die daraus hervorgehende Nothwendigkeit der Kleinkinderschule.**
Der Zutritt steht Jedermann frei.

Freitag, d. 1. Octbr. cr.,
Nachmittags 3½ Uhr, findet eine
Schnitzeljagd, geritten von Offizieren der Garnison statt.
Zuschauer — Wagen, Reiter, Fußgänger — können den Lauf der Jagd auf dem Wege der links von der Chaussee Langfuhr-Oliva zu der sog. Ruine führt, verfolgen.

Feiertage wegen ist mein Geschäft **diesen Donnerstag und Freitag** geschlossen.
M. Broh,
5873) Vorstädt. Graben 53.

Der Thu. ft. fft. Die Ki. schl. D. h G. 1 Rei. Koff. gez. ? — (5932

Für die nothleidenden Abgebrannten in Allenburg sind bei uns ferner eingegangen:
C. Schnarke M. 15, G. F. Schnarke M. 3, Hornemann M. 1,50, Wulff M. 3, Gröhn M. 1,50, Krampert M. 0,50, Stiwer M. 0,50, J. M. 0,50, Funk M. 3, Schuler M. 3, Engel M. 3, H. M. 3, Friese M. 1, Braun M. 1,50, Ungenannt M. 2, Lotzin M. 3, Schmidt M. 0,80, Gosch M. 3,0.
Im Ganzen Rth 181,80.
Fernere milde Gaben nimmt entgegen
Der Vorschuß-Verein zu Danzig.
Eingetragene Genossenschaft.
W. Radewald. E. Doubberck. Fritsch.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.